



Aktueller Begriff

Die Lage der Christen in Syrien

Seit dem Frühjahr 2011 herrscht Bürgerkrieg in Syrien. Nach VN-Angaben hat der Aufstand gegen den alawitischen Staatspräsidenten Baschar al-Assad bisher über 60.000 Todesopfer gefordert. 700.000 Flüchtlinge haben Syrien verlassen. Eine noch größere Zahl - Beobachter sprechen von bis zu 3 Millionen Menschen - verlor ebenfalls Haus und Hof und befindet sich innerhalb des Landes auf der Flucht. Eine Beruhigung der Lage ist nicht in Sicht. Eher stehen die Zeichen auf Eskalation. Dabei schüren religiöse Unterschiede und Gegensätze, bei Kriegsausbruch noch von untergeordneter Bedeutung, zunehmend die Konflikte. Beobachter fürchten bereits eine Verwandlung des Aufstands in einen Konfessionskrieg. Falls es dazu kommt, hätten darunter vor allem die verschiedenen Gruppierungen der Christen zu leiden. Sie machen 10 bis 15 Prozent der syrischen Gesamtbevölkerung aus und bilden die zahlenmäßig zweitstärkste christliche Gemeinschaft im Nahen Osten nach den Kopten Ägyptens.

Seit dem verheerenden Bombenanschlag vom 11. Februar 2012 in Aleppo, dem 28 Christen zum Opfer fielen, häufen sich gewaltsame Übergriffe gegen diese Minorität. Sie kulminierten zuletzt in der Skalpierung und Ermordung eines Priesters im Oktober. Zwar sind die Christen keineswegs die einzigen Opfer der zunehmenden Gewalt im Land. Dennoch ist gerade ihre Lage prekär. Als einzige nicht-muslimische Glaubensgruppe werden sie von allen Konfliktparteien gleichermaßen der Kollaboration mit dem jeweiligen Gegner verdächtigt, laufen also Gefahr, infolge ihrer Religion zwischen den sich verhärtenden Fronten aufgerieben zu werden. Seit dem Herbst 2012 wird die christliche Zivilbevölkerung von beiden Seiten als Geiseln genommen. Gruppen, die sich selbst zur Opposition zählen, „terrorisieren die Bevölkerung, zerstören die Infrastruktur, tragen den Krieg in Wohnviertel hinein und plündern das kulturelle Erbe“, schreibt eine katholische Ordensfrau, die den Hilfsverband „Mussalaha“ (Versöhnung) leitet, der sich für eine friedliche Konfliktlösung einsetzt. Italienische Zeitungen berichteten im Oktober von 300.000 Christen, die sich auf der Flucht befänden und um ihr Überleben kämpfen müssten. Dies entspricht einem Sechstel der auf knapp 1,9 Millionen Menschen geschätzten christlichen Gemeinden Syriens.

Problemverstärkend kommt hinzu, dass die syrischen Christen jahrzehntelang vom laizistischen Kurs der alawitischen Assad-Familie profitierten. Ihr Klerus war vom Regime „gleichgeschaltet“ (Becker), Christen gehörten der Regierung an (z.B. der im Juli 2012 ermordete Verteidigungsminister Daoud Rajiha) und christliche Gemeinden besaßen Privilegien, über die sonst keine christliche Minderheit in einem mehrheitlich muslimischen Land verfügen konnte. Dies setzte sie bereits zu Beginn des Aufstands gegen das Baath-Regime dem Verdacht aus, zu den hartnäckigsten Unterstützern Assads zu gehören. Dieser Vorwurf trifft freilich Experten zufolge nicht zu. Demnach haben schon früh Kirchenvertreter vor Ort ihre Stimme gegen die eklatanten Menschenrechtsverletzungen der syrischen Regierung erhoben, deren diktatorischer Zug ihnen nicht verborgen blieb. Christliche Intellektuelle wie der Historiker Michel Kilo zählen überdies zu den aktiven Unterstützern der Opposition und rufen aktuell ihre Glaubensbrüder zu offenem Widerstand gegen die Regierung auf. Dies hat bereits zu Repressalien der regimetreuen Truppen gegen christliche Ge-

Nr. 09/13 (18. März 2013)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

meinden geführt, konnte jedoch islamischen Fundamentalisten ihre Vorbehalte gegen die vermeintliche Assad-Hörigkeit der Christen nicht nehmen. Nach Ansicht führender Regierungs-Gegner könnten sich die Christen nur dadurch vom Verdacht der Kumpanei mit dem Diktator befreien, dass sie kollektiv zu den Aufständischen übertreten. Dazu jedoch sind viele Christen nicht bereit. Sie fürchten, die ursprünglich demokratisch motivierte Opposition, mit deren Zielen sie sympathisieren, sei längst von Gruppierungen unterwandert, die eine mit westlichen Rechtsstaatsvorstellungen unvereinbare Politik betrieben. Dies vermutet etwa die Leiterin von „Mussalaha“, deren Kirche im Oktober Ziel von Anschlägen wurde, mutmaßlich in der Absicht, sie zu einer Parteinahme zugunsten der Aufständischen zu zwingen. Auch andere Beobachter fürchten, die Opposition werde zunehmend von El Kaida, den Muslimbrüdern oder den Salafisten beeinflusst, und es gehe mittlerweile weniger um die Verbreitung von Demokratie als um die Etablierung einer am Koran orientierten Rechtsordnung.

Im Zuge der aktuellen Eskalation im Land wird die Lage vor Ort immer unübersichtlicher. Einen Massensexodus der Christen wünschen sich zwar die wenigsten Betroffenen. Der christliche Syrer Michal Shammas sprach sich unlängst sogar explizit gegen das Angebot westlicher Staaten aus, christlichen Flüchtlingen Asyl anzubieten. Er steht in der Tradition des selbstbewussten arabischen Nationalismus, der gerade von christlichen Syrern befeuert wurde, seit er im 19. Jahrhundert aufkam. Dieser Nationalismus sieht die Zukunft Syriens als Gemeinschaftsaufgabe von Moslems und Christen an. Shammas und andere erinnern in diesem Zusammenhang an die kulturellen Leistungen der Christen im arabischen Raum. Sie lassen diese als wertvolles „Ferment der Erneuerung und des Fortschritts“ (Lerch) erscheinen, das der Region keinesfalls entzogen werden dürfe. Tatsächlich ist der Bildungsgrad von christlichen Syrern höher als bei den Muslimen des Landes, und eine Massenauswanderung von Christen würde einen schwer wiedergutzumachenden Aderlass für das gesamte Volk bedeuten.

Unabhängig davon gibt es aktuelle Hilferufe christlicher Syrer, die um Unterstützung für den Fall einer weiteren Eskalation bitten. Dies bewog Bundestagsabgeordnete der Koalitionsfraktionen im Februar 2013, sich vor Ort einen Überblick über die Lage im Nahen Osten zu verschaffen. Die Opposition wiederum beantragte mehrfach eine großzügigere Aufnahme syrischer Flüchtlinge in der Bundesrepublik. Dabei wurde allerdings bewusst nicht auf die Konfession der Flüchtlinge abgestellt. Experten wie Petra Becker von der Stiftung Wissenschaft und Politik hatten zuvor darauf hingewiesen, dass eine Erhebung der Religion zum Kriterium bei der Aufnahme syrischer Flüchtlinge kontraproduktiv sein und die Lage der Christen vor Ort unter Umständen verschlimmern könne. Deswegen sei davon besser Abstand zu nehmen. Beobachter der Kirchen sehen dennoch die Gefahr, dass Christen insgesamt mehr noch als bisher „Opfer terroristischer Anschläge“ in Syrien werden könnten (Matthias Vogt). Ob diese Sorge berechtigt ist, lässt sich kaum vorhersagen und wird sich erst im Zuge der weiteren Entwicklung erweisen.

Literatur

- Becker, Petra (2012), Religion darf kein Kriterium bei der Aufnahme syrischer Flüchtlinge sein, Online-Beitrag vom 06.12.2012, abrufbar unter <http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/kurz-gesagt-religion-darf-kein-kriterium-bei-der-aufnahme-syrischer-fluechtlinge-sein.html> (letzter Aufruf am 08.03.2013)
- Lerch, Wolfgang Günter (2008), Zeugen uralter Kulturen: Christen im Irak und in Syrien, in: APuZ 26/08, S.14-20.
- Putz, Ulrike (2012), Aufstand gegen Assad: Syriens Christen fliehen vor radikalen Rebellen, in „Der Spiegel“ vom 23.07.2012, online abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/aufstand-in-syrien-christen-fliehen-vor-radikalisierten-rebellen-a-845962.html> (letzter Aufruf am 12.03.2013).
- Shammas, Michal (2012), Christen in Syrien „Euer Asyl hilft uns nicht“, Artikel vom 28.10.2012, online abrufbar unter: <http://www.zeit.de/2012/43/Syrien-Christen-Michal-Shammas> (letzter Aufruf am 22.11.2012).
- Syrien (2013), in: APuZ 8/13.
- Vogt, Matthias (2012), Einschätzung zur Entwicklung in Syrien mit besonderem Blick auf die Situation der Christen, Stellungnahme des Länderreferenten Afrika/Nahost von missio vom 10.11.2012.